Bäckerei-Gebäude
der Fürstl. Pleßschen Bergarbeiter-Ansiedlung in Emanuelssegen O.-S.

Architekt H. A. Hermann Schütze in Breslau.

(Abbildungen auf Blatt 380.)

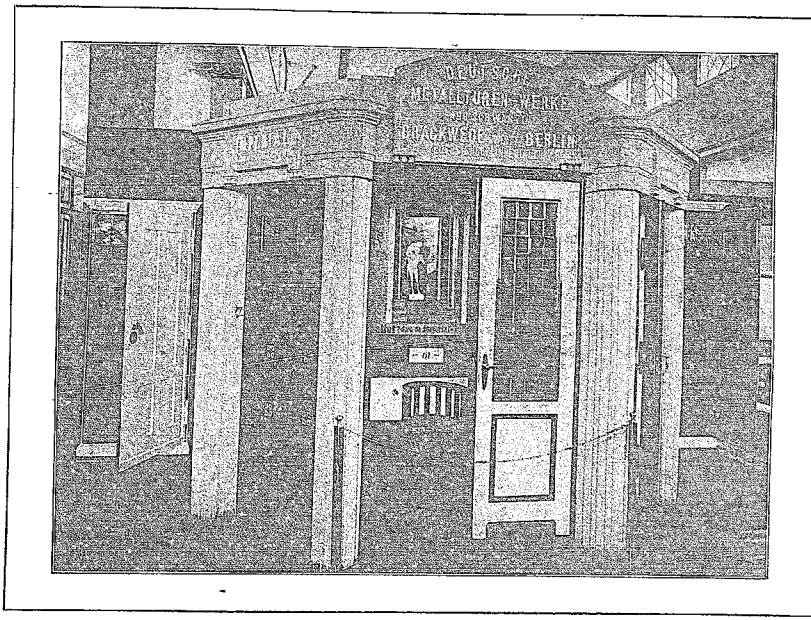
Mit Ausnahme der fast zu ebener Erde liegenden Backstube und den Nebenräumen ist das Gebäude unterkellert.

Die Raumverteilung im Erdgeschoß und im Obergeschoß ist aus den Grundrissen ersichtlich.

Im zweiten Obergeschoß liegen die Räume für die Gesellen, ein Trockenboden und kleine Bodenkammern.

Deutsche Metalltüren-Werke, Aug. Schwarze, in Brackwede i. W. und Berlin,

stellen in einem gefälligen, aus Kunstgranit errichteten Pavillon ihre feuersicheren Türen zur Schau. Unter den Namen „Imperial"- und „Porta-Westfalika"-Türen sind diese in allen Fachkreisen wegen ihrer vorzüglichen Bauart geschätzt; sie eignen sich für alle die Fälle, bei denen ein feuersicherer Abschluß erforderlich ist. Die Türen haben bei Brandproben glänzend ihre außerordentlich große Widerstandsfähigkeit gegen Verbiegung und Werfen bewiesen. Sie schließen in Brandfällen die Öffnungen dicht ab und lassen keine Flammen durchschlagen. Dabei haben die Türen ein verhältnismäßig geringes Gewicht und sind leicht gangbar.



I. B. A. — Leipzig 1913. ◘ ═══ ◘ Deutsche Metalltüren-Werke, Aug. Schwarze, in Brackwede i. W. und Berlin.

Internationale Baufach-Ausstellung in Leipzig 1913.

Ausstellungsberichte von Architekt H. Behr in Elberfeld.

(Fortsetzung zu Nr. 93.)

Innerer Ausbau.

Von der Raumkunst als solche, die auf der Internationalen Baufach-Ausstellung an den verschiedensten Stellen durch ganz bedeutende Raumkünstler überaus stark vertreten ist, soll in diesem Bericht abgesehen werden, dagegen muß näher auf das eingegangen werden, was für den inneren Ausbau als neuartig in technischer Hinsicht auffällt.

Die Konstruktion der Türen ist derart, daß zwei unter hydraulischem Druck in Formen gepreßte Stahlplatten durch eigens hierfür gewalzte Profile auseinandergehalten und durch eine besonders wirkungssichere Wärmeschutzmasse getrennt werden. Neuerdings stellt auch die Firma einwandige Metalltüren für Kesselhäuser, Aborte, Badeanlagen usw. her. Weit über 40 000 Türen sind bisher aus den Werkstätten der Firma hervorgegangen.

Von einer dem heutigen Stande der Feuerschutztechnik entsprechenden Feuerschutztür wird verlangt, daß dieselbe in Brandfällen weder selbst brennt noch Flammen durchläßt. Daß die von dem Deutschen Metalltüren-Werke in Brackwede hergestellte „Imperial"-

Metalltür diesen Anforderungen entspricht, hat sich kürzlich bei dem Brande der Knopffabrik Mertens u. Glüher in Barmen wieder gezeigt, wo trotz größter Beanspruchung das Treppenhaus von den Fabrikräumen sicher abgeschlossen und so die weitere Ausbreitung des Feuers verhütet werden konnte.

C. Reimer in Landsberg i. Schles., Fabrik für feuersichere Metalltüren,

hat auch seine nach Vorschrift der Baupolizei konstruierten Erzeugnisse ausgestellt. Diese Türen besitzen eine Füllung, die aus Kieselgurplatten bzw. Asbestpappe besteht. Durch eine vorteilhafte Konstruktion ist diese Füllmasse sorgfältig eingelegt und sind alle inneren Teile gegen die äußere Blechplatte isoliert. Von großer Bedeutung dabei ist es, daß sich die Füllmasse in gleicher Stärke über die ganze Tür verteilt, da eingepreßte Füllungen der Bleche oder tiefliegende Rillen die Isolierung schwächen. Die Türen wurden von dem Materialprüfungsamt in Groß-Lichterfelde einer Brandprobe unterzogen und auf Grund derselben von 33 Städten als feuersicher anerkannt.

Albert Geyer, Fabrik feuersicherer Türen und Schränke in Dresden A.

stellt eine Tür „Bauart Geyer" aus, die keinen Blechbelag hat und dadurch eine besondere Stellung einnimmt. Zu ihrer Herstellung sind nur anorganische, unverbrennliche Stoffe verwendet, die sehr schlechte Wärmeleiter sind und hohe Elastizität mit großer Festigkeit vereinigen. Es sind auch der künstlerischen Ausschmückung dieser Türen keine Schranken gesetzt, sie lassen sich flächenhaft und gegliedert behandeln. Auf der I. B. A. zeigt die Firma eine Tür mit vollständig glatten Flächen, eine solche mit Glasfüllungen, elektrolytischer Kristallverglasung und eine mit zurückliegenden Füllungen, die sich durch schöne Formen besonders auszeichnen.

Deutsche Türschließer-Industrie, W. Forking in Leipzig, zeigt ihre Türschließer „Original", „Perfekt" und „Primus". Bei letzterem bewirkt ein im unteren Boden angebrachtes, selbsttätiges Ventil im letzten Augenblick des Schließens plötzliche und vollständige Luftentleerung, wodurch die Tür sicher ins Schloß fällt. Die Vorzüge des „Perfekt" liegen in der Verwendbarkeit für jede Tür, in der leichten Regelbarkeit für schnelles oder langsames Wirken und darin, daß er bei jeder Witterung, selbst im Freien angebracht, gleichmäßig arbeitet. Dieselbe Firma stellt weiter einen unterirdischen Pendeltürbeschlag „Famosa", D. R. P., aus. Er ersetzt das Spiralfederband und den hydraulischen Türschließer zu gleicher Zeit. Die Tür dreht sich auf der Achse der Vorrichtung, durch welche auch die inneren Teile derselben, die Federn und die Kolbenpumpe, zur Wirkung gebracht werden. Der „Famosa" wird in den Fußboden eingelassen, und zwar so tief, daß die Messingplatte bündig mit dem Fußboden ist. Der Hebel dagegen wird unter der Tür angebracht und das Zapfenband oben im Türrahmen. An dem oberen Zapfenband befinden sich eine Stellschraube, durch die man das Heben und Senken der Tür bewirken kann.

Berliner Türschließerfabrik Schubert u. Sohn

zeigt die Türschließer „Adler" mit hydraulischer Hemmung und Sicherheitshebel „Türzu" mit hydraulischer Hemmung und starrem Schraubhebel, der sich besonders durch seine Billigkeit auszeichnet, und „Real", der bei schweren Außentüren und Toren Verwendung findet, dann weiter federnde Schließbleche, die ein sicheres und geräuschloses Schließen bewirken, pneumatische Türöffner, die entweder von der Pförtnerstube aus oder von außen mit Schale und Zugknopf als Selbstöffner anzubringen sind.

Rheinische Türschließerfabrik Boje u. Kasten in Solingen führen ihre Türschließer „B. K. S." vor, deren Vorteil darin besteht, daß sie nicht nachzufüllen noch nachzustellen sind.

Schindler u. Strohmann, G. m. b. H. in Osterholz-Scharmbeck bei Bremen

zeigen eine ansprechende Neuheit in Schiebetür-Beschlägen. Dieser Beschlag ist auf Stahlkugeln laufend für ein- und zweiflügelige Türen gleich gut zu verwenden und bietet den Vorteil, daß die Türen ohne Mühe sofort ein- oder ausgehängt werden können, ohne daß Futter oder Bekleidung entfernt werden müßte.

Einen eigenartigen Schiebetürbeschlag für Einzeltüren oder zusammengestellte Schiebe- und Drehtüren liefert die Firma

Bröderna Landwall in Malmö (Schweden)

in ihrem „Holmers"-Beschlag, der als Scherenverbindung seitlich an die Türen befestigt wird und ohne Ölung einen vollständig geräuschlosen Gang sichert.

Arno Höhne in Leipzig

stellt eine neue „Elektro"-Tür aus. Diese Erfindung dient dem selbsttätigen Öffnen und Schließen der Türen durch Einschalten eines mit dem Türflügel verbundenen Elektromotors von ¼ bis ½ P. S., ist also Türöffner und -schließer zugleich mit der Möglichkeit beliebigen Verharrens in der geöffneten Stellung. Die Erfolge werden erzielt durch eine nachgiebige Kuppelung zwischen den Triebteilen.

H. Sommerlatte in Leipzig-Göhren

führt eine neue, zweckmäßige Türdruckverbindung „Ideal" vor, welche jedes Schloß ohne Änderung zum Doppelschloß, Sicherheitsschloß, Alarmschloß und zur Klingel macht, sowie Streichkontakt und Druckknopf ersetzt. Bei Nottüren läßt diese Türdrückerverbindung auf Wunsch niemand herein, wohl aber bei eintretender Gefahr durch Niederdrücken des Drückers jederzeit heraus.

In der Herstellung von Fenstern tritt die Firma

Robert Künne in Leipzig-Neustadt

hervor mit dem Leipziger Patentfenster „Rosenkranz". Vor den bisher gebräuchlichen Fenstern zeichnet sich dasselbe dadurch aus, daß die Oberflügel desselben zum Zwecke des Putzens ohne etwa angebrachte Drahtseile und Gewichte gefahrlos herabgelassen und unten umgelegt werden können, andererseits aber auch in der oberen Lage wie bei jedem anderen Fenster zu lüften sind. Die Ausführung der Holzarbeit weicht nur unwesentlich von der üblichen ab. Das Fenster wird mit festem Kämpfer und Wetterschenkel als zwei- bis sechs- oder mehrflügeliges Fenster ausgeführt und ist vollständig wetterdicht. Das eben erwähnte Herablassen und Umlegen der Oberflügel wird durch einen neuartigen Beschlag erreicht. Die Tatsache, daß bei den jetzt verwendeten Fenstern, hauptsächlich bei Kasten- oder Vorlegefenstern, das Lüften und Putzen der oberen Flügel meist ganz erhebliche Schwierigkeiten macht, bildete die Anregung zu der vorliegenden, sinnreichen Ausbildung.

Auch

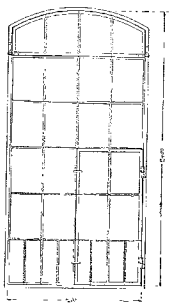
Stumpfs Reform-Schiebefenster,

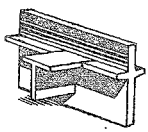
die ja in ihren Vorzügen bekannt sind, werden durch die

Gesellschaft gleichen Namens in Dresden-Radebeul ausgestellt.

Hermann Bulnheim, Fabrik für Eisen- und Wellblechkonstruktionen in Bautzen,

ist mit dem schmiedeeisernen H.-B.-Fenster, D. R. G. M., vertreten, das aus der Firma geschütztem Formeisen mit hohem Widerstandsmoment hergestellt wird. Die Sprossenkreuzung ist außen vollkommen glatt und wird weder durch Aufschneiden, noch durch Kröpfen oder Ineinanderschleifen geschwächt. Da die Fenster bei innenliegendem Kittfalz außen vollkommen glatt sind, so können sie weder durch Staub noch durch Regenwasser beeinflußt werden und die Rostgefahr ist dadurch bedeutend vermindert. Die Luftflügel sind zweckmäßig angeordnet und mit möglichst einfachen, sicher arbeitenden und kräftigen Verschlüssen versehen. Die ausgestellten schmiedeeisernen H.-B.-Fenster zeigen alle diese Vorteile und zeichnen sich durch ihre saubere Ausführung besonders aus.





H.-B.-Fenster D.R.G.M.

Hagener Fensterwerke in Hagen i. W. stellen eine neue Art schmiedeeiserner Fenster nach dem gesetzlich geschützten Drei-Steg-System aus. Durch Anwendung dieses Sonderprofiles ist eine ganz unerreicht dauerhafte Bauart geschaffen, da die Quersprossen ohne jede Verschwächung durch die Längssprossen hindurchgesteckt und diese letzteren entsprechend gelocht sind. Die Art und Verwendung nähert sich also dem vorher besprochenen Fenster.

Ferner verdient Beachtung ein ganz neues Patent-Dachfenster von

Arno Kipping in Leipzig

ausgestellt, welches sich durch seinen leicht ausstellbaren Flügel auszeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

Bauarbeiterschutz auf öffentlichen Bauten.

Auf dem diesjährigen Verbandstage der Deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften in Leipzig ist folgender Beschluß einstimmig angenommen worden, der in weiten Kreisen Beachtung verdient:

„In dem Streben, durch weiteren Ausbau der Schutzvorschriften die Unfälle im Baugewerbe zu verringern, muß der Verbandstag wiederholt den dringenden Wunsch und die Forderung an die in Frage kommenden Behörden richten, die Baugewerks-Berufsgenossenschaften dadurch zu unterstützen, daß im Sinne einer bereits vorhandenen ministeriellen Vorschrift sämtliche dem Arbeiterschutz dienenden Vorrichtungen auf Bauten durch eine besondere, scharf umschriebene Position in den Kostenanschlägen für die Unternehmer aufzuführen sind, welche nach den Unfallverhütungsvorschriften zur Herstellung der betreffenden Schutzvorrichtungen verpflichtet sind, und weiter dafür zu sorgen, daß dieser Forderung von den nachgeordneten technischen Stellen auch genügt wird."

Die Lasten der Arbeiterversicherung, welche von Jahr zu Jahr gestiegen sind, bedrücken besonders das augenblicklich schwer darniederliegende Baugewerbe. Neben den Kosten der Arbeiterversicherung selbst aber haben die Baugewerbetreibenden noch die teilweise erheblichen Kosten für die Maßnahmen der Unfallverhütung auf Bauten und in Werkstätten zu tragen. Es ist selbstverständlich, daß die Kosten für die Unfallverhütung in die Preise für Bauarbeiten aller Art mit eingerechnet werden müssen. Dadurch aber, daß in den Verträgen und Verdingungsunterlagen bei Vergebung von Bauarbeiten die Maßnahmen der Unfallverhütung nicht besonders aufgeführt werden, lassen sich viele Unternehmer verleiten, die nötigen Unfallverhütungseinrichtungen unvollständig oder gar nicht anzubringen. Hierdurch entstehen natürlich Unfälle, die von den Baugewerks-Berufsgenossenschaften zu entschädigen sind und die Beiträge zu der reichsgesetzlichen Unfallversicherung erhöhen.

In dankenswerter Weise haben mehrere Ministerien die ausführende Baubehörde darauf aufmerksam gemacht, daß die Kosten der Einrichtungen des Arbeiterschutzes in die Verdingungsanschläge aufgenommen werden müssen, damit die Unternehmer in der Lage sind und auch gezwungen werden können, diese Vorrichtungen tatsächlich anzubringen. Trotzdem aber werden von vielen nachgeordneten Behörden und technischen Stellen, die für die Vergebung der Arbeiten maßgebend sind, die Kosten für die genannten Vorrichtungen nicht besonders aufgeführt, so daß die Unternehmer diese Kosten nicht in Anrechnung bringen können. Von den Baugewerks-Berufsgenossenschaften, den Handwerkskammern und anderen Körperschaften sind die Behörden schon wiederholt durch Eingaben gebeten worden, diese Übelstände zu beseitigen; leider bisher ohne großen Erfolg. Immer wieder werden Klagen laut, daß durch die bezeichneten Übelstände die erlassenen Unfallverhütungsvorschriften nicht beachtet werden und teilweise schwere Baunfälle sich ereignet haben. Der Verband der Deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften wendet sich daher abermals mit einer Eingabe an alle Zentralbehörden im Deutschen Reich; hoffentlich sind diesmal die unternommenen Schritte von besserem Erfolge begleitet. Dies liegt nicht nur im Interesse der zahlreichen Baugewerbetreibenden, sondern auch letzten Endes der Regierung, welche stets bei vorkommenden Mißständen das Ziel der Angriffe sein wird.

Städtebauer und Architekt.

Von Architekt Valerius Siedler in Hirschberg i. Schl.

Die Aufgaben, welche an den Städtebaumeister bei dem Entwurfe des Bebauungsplanes herantreten, sind so vielseitige und für die Entwicklung des künftigen Stadtteils so entscheidende, daß es sich empfiehlt, mit derartigen Aufgaben nur solche Personen zu betrauen, zu welchen man das Vertrauen haben kann, daß sie sich bei ihrer Lösung nicht von einseitigen und engherzigen Gesichtspunkten werden leiten lassen. Dem Städtebauer soll es nicht nur darauf ankommen, Fluchtlinien festzulegen für künftige Häuserreihen, er soll seine Aufgabe darin erblicken, die Bedürfnisse der künftigen Stadt

überhaupt zu erkennen und bei seinem Entwurfe möglichst zu berücksichtigen. Er soll nicht nur Straßenzüge schaffen und Plätze vorsehen für öffentliche Bauten, er soll auch an die Verkehrsmittel denken und dafür sorgen, daß der neue Stadtteil in organischem Zusammenhang steht mit dem alten Stadtteil und doch sein eigenes, dem Zeitalter seiner Gründung entsprechendes Gepräge aufweist. Der geniale Städtebauer hat somit Gelegenheit zu beweisen, daß er sich bei der Lösung seiner Aufgaben hat von weitgehenden Gesichtspunkten leiten lassen, daß er es verstanden hat, in die Zukunft zu schauen und daß er alle Wandlungen in der Entwicklung der zukünftigen Stadt vorausgesehen hat.

Der Städtebauer ist ferner dazu berufen, dem Architekten das Feld für neue, anziehende Aufgaben vorzubereiten. Aus der Großzügigkeit, mit welcher der Bebauungsplan entworfen ist, läßt sich schon mit Sicherheit schließen, welche Aufgaben etwa an den Architekten künftig herantreten werden und wieweit er dazu berufen ist, an der Ausgestaltung des künftigen Stadtteiles mitzuwirken. An dem Architekten liegt es somit nicht, wenn es in der zukünftigen Stadt an abwechselungsreichen Straßenbildern und ansprechenden Architekturen mangelt, er hat sich bisher stets in die Verhältnisse und in den Geist seiner Zeit zu finden gewußt. Denken wir zurück an die rasche Entwicklung der Großstädte in den letzten 30 Jahren, so ziehen an unserem Geiste alle die Architekturbilder vorüber, die jedesmal die Anforderung der Zeit und die Mode an den Architekten gestellt haben. Sei es Renaissance, Barock, Empire oder der neuzeitliche Stil, immer hat der Architekt bewiesen, daß er mitgeht mit der Zeit und daß er nicht müde wird in der Erfindung neuer Formen, welche die Weiterentwicklung der Kultur von ihm fordert. Es hat sich gezeigt, daß überall da, wo dem Architekten durch Großzügigkeit des Bebauungsplanes Gelegenheit geboten wurde seine Kräfte zu entfalten, er sich auch das Feld zu eigen gemacht und daß er sich bemüht hat, durch Reichtum und Abwechslung der Schauseiten in die langen Häuserreihen der Großstadt Leben zu bringen.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß der Städtebauer mit dem Architekten bei dem Entwurf des Bebauungsplanes Hand in Hand geht. Der Architekt, der gewohnt ist, das künftige Architekturbild vor seinem geistigen Auge zu haben, wird darauf halten, daß in dem Bebauungsplane Hauptadern vorgesehen werden, die durch monumentale Bauwerke, Denkmäler usw. einen ansprechenden Abschluß erhalten, er wird dafür sorgen, daß für die künftigen öffentlichen Bauten „geeignete" Plätze vorgesehen werden, und er wird seinen Einfluß dahin geltend machen, daß tote Punkte vermieden werden und Abwechselung in die Straßenzüge gebracht wird. An einzelnen Orten und unter Umständen wird die Natur dem Städtebauer bei dem Entwurfe seines Planes zu Hilfe kommen. Er stößt da auf Wasser, Flüsse oder Seen, auf Wald, auf Erhöhungen oder Vertiefungen, die ie nach der Eigenart für den Bebauungsplan nutzbar gemacht und für die künftigen Stadtteile zu ansprechenden Punkten ausgebaut werden können. Wenn man die neueren Stadtteile unserer Großstädte betrachtet, die dank der raschen Entwicklung „wie Pilze aus der Erde gewachsen sind", so wird man den Eindruck nicht los, daß die Umstände, welche den Städtebauer bei seinem Entwurfe hätten leiten sollen, nicht genügend berücksichtigt sind. Es erweckt den Anschein, daß man sich hat von der raschen Entwicklung überraschen lassen, daß man es nicht verstanden, den Aufgaben gerecht zu werden, die sich gleichsam über Nacht herausgestellt haben. In den endlosen Häuserreihen fehlen hervortretende Punkte, große Plätze mit bestimmt ausgeprägter Erscheinung, mit einem Wort es fehlt die Großzügigkeit, welche dem Städtebauer früherer Zeiten zu eigen war und dank welcher die älteren Stadtteile unserer Hauptstädte ansprechende Straßenzüge aufzuweisen haben, die mit der Geschichte und Überlieferung der Stadt unzertrennlich verbunden sind.

Was in den neueren Stadtteilen unserer Großstädte besonders ins Auge fällt, das ist das Fehlen der Trennung von Wohn- und Geschäftsstraßen, die Abstufung von hohen und niedrigen Häusern. Die gleiche Schablone geht durch den ganzen Stadtteil, und das Bild wiederholt sich täglich, daß ein Haus, dessen ruhige und vornehme Architektur der Erbauer für ein Wohnhaus bestimmt hatte, durch den Ausbruch von Läden in den Erdgeschoßräumen zu einem Geschäftshause umgebaut wird. Ganze Straßenzüge kann man sehen, wo die zum Teil schwere Architektur der oberen Geschosse auf den dünnen eisernen Stützen des Erdgeschosses ruht, wodurch den Gebäudeansichten der organische Zusammenhang geraubt ist. Es ist dies eine der ersten der ins Auge fallenden Geschmacklosigkeiten der Großstadt.

Ob man aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte entsprechenden Nutzen ziehen, ob man die gemachten Fehler einsehen und in Zukunft berufene Männer zuziehen wird zur Mitwirkung bei dem Entwurfe von Bebauungsplänen in den Großstädten, oder ob man fortfahren wird, sich durch die in Eile fortschreitende Entwicklung überraschen zu lassen, das wird die Zukunft lehren.

Holzbauten.

Bei allen statisch wirksamen Holzbauten — seien es Gerüste von kurzer Dauer oder endgültig stehenbleibende Bauteile — macht sich das Arbeiten des Holzes oft in recht unangenehmer, unter Umständen gefahrdrohender Weise bemerkbar. Die durch Bolzen gesicherten Verbindungen der einzelnen Teile — Streben, Balken, Zangen, Kopfbänder usw. — lockern sich von selbst durch das natürliche Schwinden des Holzes, wobei selbstverständlich die Übertragung der Kräfte nicht mehr in der beabsichtigten Weise stattfinden kann. Eine dauernd sicher wirksame Verbindung an besonders wichtigen Punkten ist deshalb bisher immer durch eiserne Beschläge, gußeiserne Schuhe oder ähnliche Hilfsteile bewirkt worden. Auch diese — insbesondere Beschläge — können aber meist auch nur voll wirksam sein, wenn sie durch Schraubenbolzen ständig am Holze festgeklemmt werden. — Die nachbeschriebene Schraubensicherung bildet ein außerordentlich sicher wirksames Mittel, dieses Festklemmen oder Aneinanderpressen von verbundenen Holzteilen dauernd zu gewährleisten. Die Sicherung dürfte deshalb künftig im Holzbau eine gewisse Rolle spielen. Was nützt die beste statische Berechnung, die auf der Schreibstube der Baupolizei als richtig und einwandfrei anerkannt ist, wenn die Verbindungen der einzelnen Teile auf dem Bauplatz nicht auch so ordnungsgemäß und sicher wirkend hergestellt werden oder nicht hergestellt werden können, daß das vorgezeichnete Kräftespiel auch tatsächlich stattfindet? Fast alle Gerüsteinstürze und dergleichen Unfälle — oder richtiger Umfälle — von

Holzbauten ließen sich auf mangelhafte Einzelheiten — sehr selten auf Fehler im Entwurf und und der allgemeinen Anordnung — zurückführen. Man sieht daraus schon, wie außerordentlich wichtig das Durcharbeiten und Ausführen der Einzelheiten ist. Gerade beim Holz muß man infolge des eigenartigen Gefüges und den daraus sich ergebenden verschiedenen Festigkeits- und Formänderungseigenschaften in den verschiedensten Richtungen - quer und längs zur Faser — besonders vorsichtig sein. Hierzu kommt noch die Rücksicht auf die Schwächungen der Querschnitte durch Verschneidungen, Zapfenlöcher usw. Nur sehr selten kann man die zulässigen Festigkeitszahlen wirklich ausnutzen — eigentlich nur bei Fassung der Stabenden in Metall- oder Steinschuhen, oder bei Zugkräften durch sicheres Festklemmen der ungeschwächten Enden zwischen Backen. Meist wird man sich begnügen müssen, etwa ein Drittel der zulässigen Festigkeitswerte nutzbar zu machen. Um so größer ist das Interesse an wirklich und dauernd wirksamen einfachen Verbindungsmitteln, selbst wenn diese etwas teurer sein sollten als sonst landesüblich. Ein solches einfaches und doch wichtiges Verbindungsmittel ist entschieden die neue Schraubensicherung der Firma Hermann Heinrich Böker u. Co. in Remscheid, Lindenstraße 28.

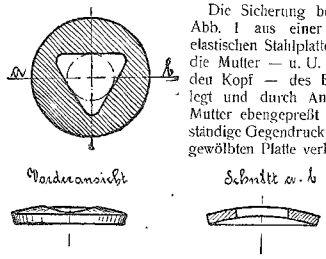


Abb 1

Die Sicherung besteht nach Abb. 1 aus einer gewölbten elastischen Stahlplatte, die unter die Mutter — u. U. auch unter den Kopf — des Bolzens gelegt und durch Anziehen der Mutter ebengepreßt wird. Der ständige Gegendruck der vorher gewölbten Platte verhindert einmal ein zufälliges Lösen oder Lockerwerdender Mutter, dann aber auch — was gerade bei den Holzverbindungen die Hauptsache ist — folgt sie dem allmählich eintretenden Schwinden des Holzes, gleicht dieses durch die wiedervortretende Wölbung wieder aus und hält so den Bolzen dauernd in Spannung. Und hierauf kommt es ja gerade an.

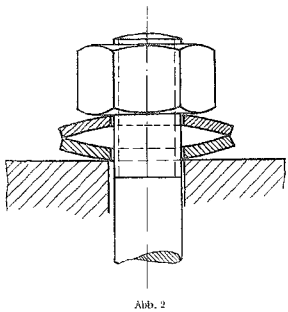


Abb. 2

Mir ist zum Beispiel ein Fall bekannt, wo in einem verschraubten Träger durch das Schwinden des Holzes die Bolzen locker geworden waren, die beiden verschraubten Balken infolgedessen nicht mehr fest zusammenpreßten, so daß die ursprüngliche Tragfähigkeit durch Verlust der durch die Reibung bisher bedingten Schubfestigkeit auf die Hälfte sank. Die Folge war ein Bruch, der nur durch eine kostspielige und unschöne Eisenbewehrung wieder gutgemacht werden konnte.

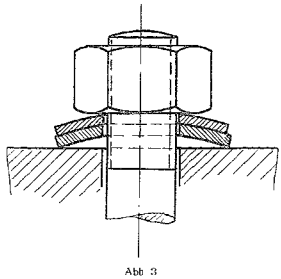


Abb 3

Abb. 2 zeigt die Anwendung der Sicherungsplatte auf Holz, Abb. 3 auf Eisen bzw. auf Holz mit Unterlagsscheibe. Bei $^7/_8$" = rund 18 mm starken Bolzen ergibt eine Spannplatte etwa einen Druck von 1500 kg, so daß die beiden Platten der Abbildungen dem Bolzen eine Klemmwirkung von 2 . 1500 = 3000 kg geben würden, die auch beim Schwinden des Holzes dauernd fast in gleicher Größe erhalten bleibt. Die Schrauben-Spannplatten werden zunächst für die normalen Schrauben-Durchmesser nach dem Withworthschen System ausgeführt, und zwar in Größen von $^1/_4$ bis 2 Zoll = rund 6÷51 mm Durchmesser. Sie werden aus bestem Federstahl hergestellt und nach einem besonderen Verfahren gehärtet.

Die Preise der Platten bewegen sich je nach der Größe zwischen 2 und 25 ℳ für 100 Stück, sind jedenfalls im Verhältnis zu den sonstigen Baukosten und in Anbetracht der erreichten dauernden Sicherheit gering zu nennen.

Auch im Eisenbau und Maschinenbau wird sich die einfache und billige Sicherung zweifellos ihr Feld erobern. Hier kam es mir darauf an, die Bauwelt auf ein neues Mittel aufmerksam zu machen, das geeignet ist, dem in letzter Zeit oft zu Unrecht vernachlässigten Holzbau Freunde zu gewinnen. Pr.

Verschiedenes.

Für die Praxis.

Zahlenwerte für Traß. Den Mitteilungen des Material-Prüfungsamtes entnehmen wir folgende Zusammenstellung:

Raumgewicht, eingelaufen	0,928 ÷ 1,000 kg/l,
„ eingefüllt	0,827 „ 0,956 „
„ eingerüttelt	1,338 „ 1,484 „
Spezifisches Gewicht	2,273 „ 2,419,
Gehalt an hygroskopischem Wasser	2,00 „ 3,75 %
„ „ Hydratwasser	6,91 „ 8,68 %
Glühverlust	9,15 „ 11,90 %
Mahlfeinheit:	
a) Rückstand auf dem 900-Maschen-Sieb	3,0 „ 37,0 %
b) „ „ „ 5000- „ „	23,0 „ 54,0 %
Zugfestigkeit der Traßmörtelmischung	14,3 „ 22,5 kg/qcm,
Druck- „ „ „	122 „ 198 „
Verhältnis Zug zu Druck	7,8 „ 9,2.

Verbands-, Vereins- usw. Angelegenheiten.

Gegen die Arbeitslosenversicherung. Unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers E. Garvens fand in Hanno-

ver die Arbeitsnachweiskonferenz der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände statt, die seitens der der Vereinigung angeschlossenen Arbeitgeberverbände zahlreich besucht war. Nach einem eingehenden Bericht von Dr. von Stojentin-Berlin über die Stellung der Arbeitgeber zur Arbeitlosenversicherung nahm die Versammlung die Leitsätze des Berichterstatters einstimmig an. Diese Leitsätze lauten:

„Die Forderung auf Einführung einer öffentlichen Arbeitslosenversicherung ist unberechtigt und unbegründet, weil

1. von einer Arbeitslosigkeit als Gesamterscheinung in Deutschland überhaupt nicht gesprochen werden kann,
2. der Umfang vereinzelt auftretender Arbeitslosigkeit nicht entfernt so groß ist, wie gemeinhin angenommen zu werden pflegt,
3. der Nachweis unverschuldeter Arbeitslosigkeit nicht in der erforderlichen Weise zu erbringen ist und somit
4. die Grundlage jeder Versicherung, eine zuverlässige Statistik, nicht zu beschaffen ist.

Unter die öffentliche Arbeitslosenversicherung fällt nicht nur die reichs- bzw. landesgesetzliche Regelung dieser Versicherung, sondern jede solche Einrichtung, bei welcher Mittel der Allgemeinheit beansprucht werden. Um die Arbeitslosigkeit auf ein Mindestmaß herabzudrücken, empfiehlt es sich

1. der Landflucht zu steuern und der Zusammenballung immer größerer Arbeitermassen in den Städten einen Damm entgegenzusetzen,
2. den Arbeitsnachweis in sachgemäßer und natürlicher Entwicklung zu vervollkommnen und auszubauen,
3. den Tendenzen zu willkürlicher Vermehrung der Arbeitslosigkeit durch einen Teil der organisierten Arbeiterschaft entgegenzuwirken,
4. alle Bestrebungen zur Förderung des Sparwesens in Deutschland zu unterstützen,
5. auf eine zweckmäßige zeitliche Verteilung der öffentlichen Arbeiten durch Staat und Kommunen hinzuwirken,
6. vor allem aber die Arbeitsgelegenheit in Deutschland zu vermehren."

Die Versammlung stimmte ferner dem eingebrachten Beschlußantrag einstimmig zu: „Die zur Arbeitsnachweiskonferenz in Hannover versammelten Mitglieder der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände erheben unter Zustimmung zu den Leitsätzen des Berichterstatters, nach welchen das Bedürfnis zur Einführung einer Arbeitslosenversicherung und die Voraussetzungen für ihre praktische Durchführbarkeit zu verneinen sind, gegen die Regelung der Arbeitslosenversicherung auf öffentlich-rechtlicher Grundlage und gegen ihre Förderung aus Mitteln der Allgemeinheit entschiedenen Widerspruch.

Die Versammlung sieht in der Steigerung der volkswirtschaftlichen Produktionsfähigkeit und damit in der Vermehrung der Arbeitsgelegenheit den wirkungsvollsten Weg zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit und ist überzeugt, daß eine Arbeitslosenversicherung auf obiger Grundlage diese Steigerung der Produktivität erheblich erschweren müßte. Die Unternehmerschaft muß, nachdem soeben erst die Reichsversicherungsordnung und das Reichsgesetz über die Angestelltenversicherung ihr namhafte Opfer auferlegt haben, die Übernahme weiterer, aus einer Arbeitslosenversicherung ihr zugemuteten Lasten ablehnen. Die Konferenz warnt auf das Nachdrücklichste vor den für die Volkswirtschaft verhängnisvollen Folgen, die aus einer Überspannung des Versicherungsgedankens und einer immer weitergehenden Verminderung der Selbstverantwortlichkeit sich ergeben. Sie wendet sich endlich entschieden gegen die Förderung des sogenannten Genter Systems, weil dieses eine einseitige Stellungnahme zugunsten der der Arbeiterschaft feindlichen Kampfgewerkschaften der Arbeiter bedeutet. Aus diesem Grunde bedauern die Arbeitgeber auf das Lebhafteste die Stellungnahme der Königlich Bayerischen Staatsregierung, die in mehrfachen Erklärungen diese Versicherungseinrichtungen empfohlen und gefördert hat.

Im Hinblick auf die außerordentliche Agitation, die trotz der vorliegenden gewichtigen Ablehnungsgründe für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung betrieben wird, ersucht die Konferenz die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, dieser Frage fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zu widmen und sich über die bisherigen Versuche einer Arbeitslosenversicherung im Inlande und Auslande laufend zu unterrichten." Auf einen Bericht von Dr. Grabenstedt-Berlin beschloß die Konferenz, bei den Verwaltungen der Reichs- und Landeseisenbahnen dahin vorstellig zu werden, daß künftighin den durch die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber vermittelten Arbeitern die gleiche Fahrpreisermäßigung zuteil werden solle, wie sie den durch die öffentlichen Arbeitsnachweise vermittelten Arbeitern bisher bereits zugestanden ist; es wurde mit Recht hervorgehoben, daß es eine „Parität" nicht darstelle, wenn die öffentlichen Arbeitsnachweise anders und besser behandelt werden als die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber, und es wurde nicht verstanden, daß den Arbeitern, die durch die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber vermittelt werden, eine Vergünstigung vorenthalten wird, die den durch die öffentlichen Nachweise vermittelten Arbeitern zugebilligt wird.

Auf Antrag von Dr. Tänzler-Berlin wurde ein engerer Zusammenschluß der in der Vereinigung bestehenden Arbeitsnachweise der Arbeitgeber in die Wege geleitet und beschlossen, eine „Zentralstelle der Deutschen Arbeitgebernachweise" bei der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in Berlin zu begründen.

Im übrigen standen Vorträge des Vorsitzenden, Fabrikbesitzer E. Garvens-Hannover, des Generalsekretärs Dr. Flechtner-Stettin sowie des Geschäftsführers Dr. Tänzler-Berlin zur Verhandlung, die sich mit inneren Angelegenheiten der Arbeitsnachweise und mit dem weiteren Ausbau dieser Institutionen befaßten.

Zusammenschluß der Arbeitgeber im Ofensetzergewerbe in Hirschberg. In einer am 2. November stattgefundenen Versammlung schlossen sich die Töpfer- und Ofensetzmeister in Hirschberg in Schles. zusammen. Dem Provinzialverband Schlesien des Verbandes der Arbeitgeber des Töpfer- und Ofensetzergewerbes Deutschlands tritt die Hirschberger Vereinigung als Unterverband bei. Vorläufiger Vorsitzender ist Ofensetzmeister Paul Brandt in Hirschberg.

Bücherschau.

Neuere Bauausführungen in Eisenbeton bei der württembergischen Staatseisenbahnverwaltung. II. Balkenbrücken, von Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Schaech-

terie. Verlag von Wilhelm Ernst u. Sohn in Berlin. Preis 4,50 ℳ.

Das Heft enthält nach theoretischen Voruntersuchungen genauere Angaben über die Wegbrücke über den Bahnhof Ummendorf und die Gerüstbrücke zur Überführung der Gäubahn über die Vorort- und Gütergleise Stuttgart-Ludwigsburg beim Hauptbahnhof Stuttgart. — Ich kann beim besten Willen nicht den Wert der Veröffentlichung derartiger ausführlicher Berechnungen erkennen. Es genügte sicher im allgemeinen, den Gang einer Berechnung kurz und übersichtlich zu skizzieren, wenn besondere neuartige Fälle vorliegen sonst hat auch das kaum einen Wert; jedenfalls dürften die Zahlenrechnungen kaum nennenswertes Interesse finden.

Pr.

Handbuch für Eisenbetonbau. Zweite Auflage. **VIII. Bd.** 1. Lieferung: „Feuersicherheit", bearbeitet von Ing. Heune. Verlag von Wilh. Ernst und Sohn, Berlin. Preis 2,40 ℳ.

Der Inhalt gliedert sich in folgende Abschnitte: Feuersgefahr und Feuersicherheit, die Feuersicherheit der Baustoffe, die feuersichere Gestaltung der Banten, Türen und Fenster, Gebäudegruppen, besondere Schutzeinrichtungen und Gesamturteil über die Feuersicherheit der Eisenbetonbauten.

IX. Band: Decken, Säulen, Mauern, Wände, Treppen und Kragbauten. Bearbeitet von P. Bastine, E. Elwitz und R. Heim. Preis 20,00 ℳ

Der Titel gibt bereits den Inhalt des Bandes an. Die Bearbeitung ist die gewohnte ausführliche und sorgfältige; im Abschnitt „Decken" hätte ohne Schaden manches fortbleiben können. Es ist nicht die Aufgabe des Handbuches, eine Sammlung der fast unzähligen Decken- und Wandpatente zu sein, deren Zahl von Woche zu Woche steigt, ohne daß im großen ganzen wesentlich neue Gesichtspunkte zutage treten. Pr.

Die Berechnung der Rahmenträger. Mit besonderer Rücksicht auf die Anwendung von Prof. Dr.-Ing. Fr Engesser. Mit 42 Abbildungen. Verlag von Wilh. Ernst u. Sohn, Berlin. Preis 1,80 ℳ.

Ein Werk aus der Feder und dem Geiste unseres Altmeisters in der Statik ist immer beachtenswert. Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei erwähnt, daß hier unter „Rahmenträger" nicht etwa Stockwerkrahmen gemeint sind, sondern balkenartige Fachwerkträger ohne Dreieckteilung — nach Art der Vierendeckträger. Der Inhalt der Schrift gliedert sich in folgende Abschnitte: Parallelträger, Rahmenträger von beliebiger Gestaltung, Stammwerte, Zuschlagwerte, Nebenspannungen, Wärmespannungen, Zwischenbelastungen, Verhältnisse außerhalb der Elastizitätsgrenze und die Bestimmung der Durchbiegung. Besonders der Eisenbetonbauer darf den neuen Beitrag zur Theorie nicht außer acht lassen. Pr.

Baumarkt.

Die Bautätigkeit in Posen. Die „Statistischen Monatsberichte der Stadt Posen" schreiben in ihrem Bericht über das dritte Viertel dieses Jahres: Die private Bautätigkeit ist auch im letzten Vierteljahr nur gering gewesen. Die Zahl der Baugesuche beträgt 287 gegen 431 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und die Zahl der Wohnhausneubauten nur 29 gegen 81. Die Lage des Grundstücksmarktes hat sich auch in der Berichtszeit nur wenig günstiger gestaltet, wenngleich der Umsatz zugenommen hat. Der gesamte Grundbesitzwechsel betraf 78 Grundstücke zum Preise von 4 824 543 Mark, in den beiden Vorjahren aber nur 52 Grundstücke zum Preise von 3 514 846 ℳ und 44 Grundstücke zum Preise von 3 874 098 ℳ. Der Umsatz in bebauten Grundstücken hat zugenommen, in Bauplätzen aber eine weitere Abschwächung erfahren.

Handelsteil.

Ziegel.

Berlin. Die Preise für Ziegel, Zement und Gips in der 1. Hälfte des Monats November cr. (im Verkehr zwischen Steinhändlern und Konsumenten, bei größerem Bedarf) sind von der bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin bestehenden Ständigen Deputation für Ziegelindustrie und Ziegelsteinhandel wie folgt ermittelt

	Mk für das Tsnd.
Hintermauerungsziegel I. Klasse	18,00—20,50
desgl. per Bahn bezogen	19,00—21,50
(Hintermauerungsziegel II. Kl. sind 1 ℳ billiger)	
Hintermauerungsklinker I. Klasse	22,00—25,00
Brettziegel von der Oder	24,00—30,00
Hartbrandziegel v. Freienwalder Kanal u. v. d. Oder	24,00—30,00
Klinker	24,50—36,00
Bukenwerder Klinker	35,00—60,00
Rathenower Handstrichziegel	35,00—48,00
desgl. desgl. zu Rohbauten	40,00—48,00
desgl. Maschinenziegel, Ia Verblender	46,00—52,00
desgl. desgl. II „	41,00—48,00
desgl. Dachziegel	30,00—36,00
Poröse Vollziegel	27,00—32,00
„ Lochziegel	24,00—30,00
Schamotteziegel	75,00—150,00
Lausitzer gelbe Verblender	45,00—71,00
Berliner Kalksandsteine	16,00—19,50
Zement, pro 170 kg netto	5,75— 6,00
Stern-Zement, pro 170 kg netto	6,00— 6,75
Putz-Gips, pro Sack = 75 kg, frei Bau,	1,60— 1,75
Stuck-Gips, einschl. Verpackung	1,80— 1,95

Die Preise verstehen sich für Wasserbezüge in Ladungen frei Kahn ausschl. Uferegeld, für Bahnbezüge frei Waggon Eingangsbahnhof; ab Platz erhöhen sich die Preise um 0,50 - 1,00 ℳ für das Tausend bei Wasserbezug.

Der Bund märkischer Ziegeleibesitzer, G. m. b. H., ist vor kurzem in Liquidation getreten. Der Handel mit Hintermauerungssteinen in Berlin ist demzufolge jetzt frei und es herrscht darum ein Wettbewerb zu Preisen, die wesentlich unter die Selbstkosten gehen. Trotzdem scheint die Neigung zu einem neuen Zusammenschluß nicht zu groß zu sein.

Zement.

Oberschlesische Portland-Zement- und Kalkwerke. Wie die Direktion einem Aktionär mitgeteilt hat, ist das Resultat dieses Jahres dem des Vorjahres annähernd gleich, und dementsprechend auch die Dividende ausfallen dürfte. Im Vorjahre wurden 8 v. H. gezahlt. Die Aussichten für die Zukunft seien schwer zu beurteilen und es hänge das Geschäft des nächsten Jahres naturgemäß außerordentlich von der Bautätigkeit ab, die, wenn der Bankdiskont noch etwas heruntergehe, sich beleben dürfte.

Holz.

Vom Holzmarkt. Das Holzgeschäft liegt auch weiter still und die ohnehin geringe Bautätigkeit geht nunmehr ebenfalls zu Ende. Einige Nachfrage zeigt sich nur nach einzelnen Sortimenten, bei denen trotz des geringeren Bedarfes die Vorräte nicht zur Deckung desselben ausreichen. Aber darüber hinaus herrscht noch sehr wenig Kauflust, zumal die Produ-

zenten sich gegen Preiskonzessionen mit der nicht unberechtigten Begründung wehren, daß auch sie beim Rundholzeinkauf solche nicht durchzusetzen vermögen. Gebeiztes Tannenkantholz hat einen so niedrigen Preisstand erreicht, daß dessen Erzeugung, als unlohnend, sicher einen weiteren Rückgang erfahren wird. Dasselbe dürfte bei Kiefer-Tischlermaterial der Fall sein, wovon noch viel unverkaufte Ware auf den Mühlen lagert, die zudem durch das nasse Wetter dieses Sommers gelitten hat und entwertet worden ist. Kieferne Dielware sowie kieferne und fichtene Bauware fanden bisher noch genügenden Absatz, und das dürfte auch im nächsten Jahre geschehen, falls nicht eine wesentliche Erhöhung der Produktion darin eintritt, was aber kaum anzunehmen ist. Russisches Erlenmaterial in guter Ware ist mehr gefragt denn je, wogegen in geringem Material großes Angebot herrscht, ohne daß solches selbst bei sehr billigem Preise abzusetzen ist. In Rund-Eichen und -Eschen ist der Absatz nach wie vor unverändert und auch die Preise behaupten sich, zumal die solches Material verarbeitende Industrie noch auf lange hinaus lebhaft beschäftigt ist. Voraussichtlich werden sich auch die Absatzverhältnisse in Kiefer wieder bessern, wenn die Herstellung darin eingeschränkt wird.

Eisen.

Der oberschlesische Walzeisenmarkt hatte bis vor kurzem eine recht unbefriedigende Geschäftslage aufzuweisen. Die dauernd ermäßigten Preise vermochten nicht den Auftragseingang nennenswert zu beleben. Man erwartete anscheinend einen weiteren Rückgang der Preise. Die Diskontermäßigung der Reichsbank und die wenn auch geringe Erleichterung auf dem Geldmarkte brachten eine Besserung der Nachfrage, zumal auch eine Belebung der Bautätigkeit zu erwarten ist. Weiterhin hat sich aber auch die Lage im Orient gebessert, und damit auch die Absatzmöglichkeiten noch; die Werke haben darum einen weiteren Preisrückgang nicht eintreten lassen und der Großhandel und die Großverbraucher sind nun bestrebt, sich zu den jetzigen Preisen möglich weitsichtig einzudecken. Die steigende Konjunktur hat die durch die Oberschlesische Stahlwerksgesellschaft vertretenen Werke veranlaßt, die Preise um 2 ℳ für die Tonne heraufzusetzen.

Vom Stahlwerksverband wird der „Frkft. Ztg." aus Dusseldorf berichtet: Die Tagesordnung der nächsten Mitgliederversammlung wird auch den Antrag auf Freigabe des Verkaufs von Halbzeug und Formeisen für das 1. Quartal 1914 enthalten. Die hier und da verbreiteten Gerüchte, daß der Verband abermals eine Herabsetzung der mit Wirkung ab 1. Oktober d. J. um 5 ℳ ermäßigten Formeisenpreise oder die Genehmigung eines Mindernabattes an den Handel erwäge, werden als unzutreffend bezeichnet, da man sich von einer solchen Maßnahme im Verbande nichts zugunsten einer Belebung des Geschäfts verspricht. Auch für Halbzeug steht eine Änderung der Preise nicht bevor; sie wurden bekanntlich für das 3. und 4. Quartal um je 5 ℳ, also innerhalb Halbjahrsfrist um 10 ℳ die Tonne ermäßigt. Die Verbraucher vertreten eben vielfach noch die Ansicht, daß diese Ermäßigung dem starken Rückgang der Preise für Fertigmaterial nicht genügend Rechnung trägt.

Lieferung von Röhren frei Hof. Im Röhrengeschäft ist die Bezeichnung „frei Hof" so aufzufassen, daß die Ware frei auf den Hof des Empfängers gelegt, also vom Lieferanten abgeladen werden muß. (Gutachten der Berliner Handelskammer, 23739/13.)

Verschiedenes.

Kokosfaser als Füll- und Bindestoff für Gipsdielen, Rolldecken und für Stuckzwecke: Braune Faser: Die hereinkommenden Importe finden schlank Abnehmer zu regulären Preisen. Ceylon ist anhaltend äußerst fest. — Helle Faser: Kleiner Umsatz zu hohen Preisen. Ludolph Struve u. Co.

Linoleumkonvention. Die Verhandlungen auf Erneuerung der Konvention schweben noch, und man ist in den beteiligten Kreisen der festen Ansicht, daß diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

Rheinisches Schwemmstein-Syndikat, Neuwied. Die Schwierigkeiten in dem Syndikat, die beinahe zu dessen Auflösung geführt hätten, sind nunmehr beigelegt worden. Das Syndikat hat mit den meisten außenstehenden Fabrikanten Kartellverträge abgeschlossen, die sich auf Festlegung der Herstellungsziffer und die Festsetzung der Verkaufspreise beziehen. Syndiziert und kartelliert sind jetzt 372 000 000 Steine.

Zahlungsziel bei Treppenstangen und Schutzleisten. In der Linoleumbranche kann für den Verkehr zwischen einem Treppenstangen- bzw. Schutzleisten-Fabrikanten als Lieferant und einer Linoleumfirma als Abnehmer kein Handelsgebrauch festgestellt werden, nach welchem für Lieferung von Messingschienen, Eisenschienen, Schrauben ein dreimonatiges Zahlungsziel, beginnend bei Schluß des Liefermonats, in Groß-Berlin besteht. Im Gegenteil wird in der Branche meist innerhalb 30 Tagen vom Schluß des Liefermonats ab unter Abzug von 2 bisweilen auch 4 v. H. Skonto reguliert. (Gutachten der Berliner Handelskammer. 21159/13.)

Weitere Zahlungsstockungen am Berliner Holz- und Baumarkt. Das Baugeschäft W. Hüsebeck in Spandau, das mit der zusammengebrochenen Firma J. W. Meyer u. Söhne in Geschäftsverbindung stand, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten sollen rund 300 000 ℳ betragen.

Grundstücks- und Hypothekenmarkt.

Berlin. (Wochenbericht des Vereins Berliner Grundstücks- und Hypotheken-Makler.) Die Tendenz des Hypothekenmarktes ist unentwegt wenig befriedigend. Abschlüsse werden nur ganz vereinzelt getätigt. Alle Hoffnungen konzentrieren sich auf eine Besserung der Geldverhältnisse zu Beginn des kommenden Jahres und Abänderung der Gesetzgebung, wodurch das gesunkene Vertrauen zu den Anlagen in Hypotheken wiederhergestellt werden dürfte.

Notiert wurden: Pupillarisch erststellige Eintragungen $4^1/_4$—$4^1/_8$ v. H., sonstige feine Anlagen $4^3/_8$—$4^1/_2$ v. H., Institutsgelder $4^1/_2$—$4^3/_8$—$4^3/_4$ v. H., Vorortshypotheken $4^3/_4$—$4^7/_8$ v. H., Baugelder 1 v. H. über Reichsbankdiskont. Zweite Stellen in bester Lage hinter niedrigen Eintragungen 5—$5^1/_2$ v. H., sonstige Appoints 6—$6^1/_2$ v. H., Institutsgelder bedingen 1—2 v. H. Abschlußprovision

Das Grundstücksgeschäft war in laufender Woche wieder lebhafter. Verkauft wurde ein Haus in der Invalidenstraße. Baustellen: Stargarder Straße und Kugler-, Ecke Greifswalder Straße, ferner in Steglitz: Marien-, Ecke Bruckenstraße, in Westend: Bayernallee und Bundesallee, Ecke Badenallee, in Tempelhof: Hohenzollernkorso und in Charlottenburg ein Terrain an der Gausstraße von 15 000 qm, das von dem Charlottenburger Magistrat erworben wurde.

Inhalt.

Bäckerei-Gebäude. — Internationale Baufach-Ausstellung in Leipzig 1913. — Bauarbeiterschutz auf öffentlichen Bauten. — Städtebauer und Architekt. — Holzbauten. — Verschiedenes. — Handelsteil.

Abbildungen.

Blatt 377—379. Architekt Hans Uhl in Posen: Bebauung des Hinterlandes des Grundstücks Wilhelmsplatz 6 in Posen.
Blatt 380. Architekt H. A. Hermann Schütze in Breslau: Bäckerei-Gebäude in Emanuelssegen O.-S.

Schriftleiter: Arch. Prof. A. Just und Bauingenieur M. Preuß in Breslau. ◻ Verlag Paul Steinke in Breslau, Sandstraße 10